

Unser Büchertip

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **91 (1996)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

INSA-Reihe fortgesetzt

ti. 1982 hat die Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte den ersten Band ihrer neuen Reihe «Inventar der neueren Schweizer Architektur 1850–1920» herausgegeben. Darin werden etappenweise 40 Städte aus allen Landesteilen in ihrer urbanistischen Entwicklung seit der Gründung des Bundesstaates vorgestellt. Ende 1995 ist nun der achte Band, der St. Gallen, Sarnen, Schwyz und Schaffhausen gewidmet ist, erschienen. Wird die Gallusstadt in ihrem teilweise stürmischen Werdegang von der Stickerrei- zur Handelsmetropole mit einem besonderen Geschäftstyp dargestellt, zeichnet das umfangreiche Werk die Entwicklung des Obwaldner Hauptortes Sarnen während des Baus der Brünigbahn, seiner touristischen Infrastruktur und seines umfangreichen Bildungsbezirkes nach. Verkehrsbauten (Gottthardbahn und Bahnhofstrasse) einerseits und ein Dienstleistungszentrum sowie repräsentative Villen und Wohnhäuser andererseits prägen während der Untersuchungsperiode die Ausdehnung des Fleckens Schwyz über sein barockes Zentrum hinaus. Und im Fall Schaffhausens wird der Leser Zeuge davon, wie dank der Nutzung des Rheinwassers den mittelalterlichen Strukturen eine der führenden Industriestädte der Schweiz entwuchs. Eine würdige Fortsetzung der Vorgängerbände!

Autorenkollektiv: «Inventar der neueren Schweizer Architektur 1850–1920», Band 8, herausgegeben von der GSK im Orell Füssli Verlag Zürich, 50 Seiten, 522 Abbildungen, 120 Fr.

Unser Quartier

GWV. Vom Berner Heimatschutz herausgegeben, ist eine 56seitige, reich bebilderte Broschüre erschienen, die der Entstehung und Entwicklung eines Quartiers gewidmet ist. Das als Lehrmittel mit separaten Arbeitsblättern konzipierte Heft steht in der Tradition der Publikationen «Mein Dorf» (Bern 1989), «Unsere Dörfer» (Graubünden 1994). Am Beispiel von Thun wird exemplarisch aufgezeigt, wie unsere Städte und deren Teile entstanden sind, wie sie sich entwickelt haben, welche Probleme sich dabei ergaben und wie wir diesen begegnen können. Die Broschüre beleuchtet die wichtigsten Elemente eines durchschnittlichen Stadtquartiers, seine Innen- und Aussenräume, seine Bauten, seinen Wandel und welche Rolle dabei seinen Bewohnern zukommt. Die beiden ersten Hauptkapitel behandeln die baugeschichtliche Entwicklung der Stadt Thun und ihres Westquartiers, gefolgt von den Darstellungen über die Aussen-

räume und das Haus im Quartier, «Das Quartier im Wandel» und «Instrumente der Quartierarbeit». Selbst wenn der Begriff «Schule des Sehens» inzwischen bekannt und mitunter abgeschliffen scheinen mag, liegt hier wiederum ein Werk vor, das sich in den Dienst der Sensibilisierung einer breiteren Öffentlichkeit für die vielgestaltigen Fragen der Ortsbildpflege stellt: Nicht nur Lehrkräfte und Jugendliche, sondern auch Politiker und Behörden, Raum- und Stadtplaner, Architekten, Denkmalpfleger, Historiker, Erwachsenenbildner und Baukommissionen sind angesprochen.

Christoph Schläppi/Marco Badilatti: «Unser Quartier», herausgegeben vom Berner Heimatschutz, 56 Seiten, illustriert mit Bildern von Rolf A. Stähli, 15 Fr. Bezugsquelle: Berner Heimatschutz, Kramgasse 12, 3011 Bern, Tel./Fax 031 311.38.88

Aufbruch in die fünfziger Jahre

pd. Möbel, Haushaltapparate, Designobjekte oder typografische Gestaltungen der fünfziger Jahre sind begehrte Sammelstücke geworden. Die Architektur aus jener Zeit dagegen ist weitgehend unbekannt. Der vorliegende Band schliesst diese Lücke und bietet mannigfache und unerwartete Einblicke in die Architektur der Kriegs- und Nachkriegszeit. Sie löste auch im Kanton Bern das Neue Bauen, die Moderne der Zwischenkriegszeit, ab und war zunächst geprägt von Ambivalenz zwischen dem Rückgriff auf heimatbetonte Auffassungen und der Weiterentwicklung architektonischer Errungenschaften der zwanziger und dreissiger Jahre. Ein eigentlicher Aufbruch in neue Konzeptionen von Gesamtentwurf und Detailgestaltung ist in den fünfziger Jahren festzustellen. Eine erstaunliche Fülle von hervorragenden Bauten legt Zeugnis davon ab, Bauten, die auch heute noch Anregungen bieten können. Im ersten Teil des zweisprachigen Buches (D/F) vermittelt der Autor Einblick in die Grundüberlegungen und Entwurfsprinzipien der damaligen Architekten und behandelt anhand des Wohnungsbaues, der Schul- und Kirchenbauten die drei bedeutendsten Bauaufgaben. Der zweite Teil umfasst dazu den Bautenkatalog und dient mit den Kartenskizzen zudem als Führer zu den wichtigsten Bauobjekten im Kanton. Kein Zweifel: Furrer greift hier ein Thema auf, das längst verdient hätte, abgehandelt zu werden.

Bernhard Furrer: «Aufbruch in die fünfziger Jahre -Die Architektur der Kriegs- und Nachkriegszeit im Kanton Bern 1939–1960», Verlag Stämpfli AG Bern, 284 Seiten, 650 Bilder und Zeichnungen, 49 Fr.

Zürcher Denkmalpflege

pd. Wenn sich in der täglich vertrauten Umgebung ein plötzlicher Wandel vollzieht, ein altes Fachwerkhaus abbrannt oder in einer einheitlich gestalteten Siedlung ein Eigentümer sein Haus mit billiger Massenware falsch «modernisiert», erwacht plötzlich unser Interesse an diesem Haus. Das macht auch der kürzlich erschienene Bericht der Stadtzürcher Denkmalpflege über die Jahre 1993 und 1994 bewusst. Im ersten Teil des Bandes befassen sich drei Beiträge mit Bodenforschung und Bauarchäologie. Dabei kommen der Erweiterungsbau der Zentralbibliothek und die dabei gewonnenen Erkenntnisse über das Predigerkloster und die mittelalterliche Stadtbefestigung, das Hotel «Schwert», die «Münsterhäuser», die Renovation der Synagoge an der Löwenstrasse, die Urania-Sternwarte sowie der Denkmäler für Alfred Escher und Johann Heinrich Pestalozzi zur Sprache. Weitere Beiträge setzen sich mit der Entwicklung des Gartendenkmales «Platzspitz» und der industrialisierten Insel Werd sowie mit Erfahrung mit der Dendrochronologie auseinander. Der zweite Teil des Bandes ist den Fachberichten gewidmet. Hier werden kurzgefasst wichtige Grabungen, Bauuntersuchungen, Renovationen und Umbauten, die vom Büro für Archäologie und von der Denkmalpflege durchgeführt und begleitet wurden, vorgestellt.

Autorenkollektiv: «Zürcher Denkmalpflege, Stadt Zürich, Bericht 1993/94», Verlag Hans Rohr Zürich, 299 Seiten, über 500 Abbildungen und Pläne, 54 Fr.

Der Freulerpalast in Näfels

pd. Im Bereich des Haus- und Schlossbaus gehört der Freulerpalast in Näfels zu den bedeutendsten Kunstwerken der Schweiz des 17. Jahrhunderts. Das vor kurzem herausgekommene Buch des Historikers Jürg Davatz bringt die erste kunstgeschichtliche Gesamtdarstellung des Gebäudes – und das klar formuliert und anschaulich illustriert. Zeichnet das erste Kapitel die Geschichte und Baugeschichte des Palastes nach, geht das zweite auf dessen Ausstattung ein. Die zwei folgenden Kapitel stellen die Architektur und Ausstattung in ihren kunstgeschichtlichen Zusammenhängen dar. Im fünften Kapitel schliesslich charakterisiert der Autor die wichtigen Abteilungen des seit 1946 im Freulerpalast untergebrachten historischen Museums des Landes Glarus sowie dessen Funktion und Ausstrahlung weit über die Kantongrenze hinaus. Davatz' Buch leistet einen aufschlussreichen

Beitrag zur schweizerischen Kunstgeschichte des 17. Jahrhunderts!

Jürg Davatz: «Der Freulerpalast in Näfels», herausgegeben von der Erziehungsdirektion des Kantons Glarus und vom Museum des Landes Glarus, 220 Seiten, 350 Abbildungen und Pläne, 68 Fr.

Industriearchäologischer Führer Baselland

pd. Neben der sakralen und profanen Architektur rückt immer mehr die Fabrikarchitektur als Bedeutungsträgerin der industriellen Lebenswelt ins Gesichtsfeld von Forschenden und interessierten Laien. Der Baselbieter Heimatschutz als Herausgeber des vorliegenden industriearchäologischen Führers möchte dieser Neuorientierung gerecht werden und die Kantonsbürgerinnen auf ihre eigene industrielle Vergangenheit aufmerksam machen. Denn der Kanton Basel-Landschaft gehört zu den frühest industrialisierten Regionen der Schweiz. Mit der Textil- und Papierindustrie im Birstal und entlang der Ergolz, der Uhrenindustrie im Waldenburgertal, der steinverarbeitenden Industrie im Laufental und der chemischen Industrie in Schweizerhalle weist der Kanton eine Vielfalt verschiedener Industriezweige auf. Im hier besprochenen Führer wird diese Topographie anhand von repräsentativen Fabrikensembles dargestellt. Je nach Objekt werden wirtschaftshistorische, sozialgeschichtliche, architektonische und technikgeschichtliche Aspekte behandelt. Damit leistet das Buch einen Beitrag zur Kulturgeschichte des Kantons Baselland und schliesst eine bis jetzt bestandene Informationslücke über Nutzbauten des 19. und 20. Jahrhunderts (siehe auch Beitrag in der Rubrik «Sektionen» dieser «Heimatschutz»-Nummer).

Brigitte Frei-Heitz: «Industriearchäologischer Führer Baselland», herausgegeben vom Baselbieter Heimatschutz, Wiese Verlag AG Basel, 152 Seiten, reich bebildert.

Weitere Neuerscheinungen

Autorenkollektiv: «Bauökologische/baubiologische Materialempfehlungen» (Positivliste), herausgegeben von der Interessengemeinschaft für Baubiologie, 110 Seiten, 38 Fr., Bezugsquelle: Verlag Gerber, Hässig & Partner, 9606 Bütschwil

«Der 'Frohsinn' in Uttwil – zum Abbruch verurteilt und von Idealisten gerettet», herausgegeben von der Gesellschaft FROHSINN, 112 Seiten, bebildert, 10 Fr. (ein ausführlicher Beitrag folgt)